

# Ein LandGang mit



## Ute Volquardsen

- geboren am 28. Oktober 1964 in Lübeck, aufgewachsen auf dem elterlichen Hof in Poggensee, Kreis Stormarn
- lebt im Kreis Nordfriesland
- bewirtschaftet mit ihrer Familie im Sönke-Nissen-Koog einen Ackerbaubetrieb mit Legehennen in Boden- und Freilandhaltung, Schweinemast und Hofladen, Windkraft, Photovoltaik
- hat drei Kinder und ein Enkelkind
- ist staatlich geprüfte ländliche Hauswirtschaftsleiterin
- ging nach ihrer Ausbildung für einen Winter nach Australien
- hat zahlreiche Ehrenämter im ländlichen Raum
- ist seit 2006 für die Bildungseinrichtung Andreas Hermes Akademie in Bauern-Unternehmerschulungen als Trainerin und Coach bundesweit, in Österreich und der Schweiz tätig
- ist seit Dezember 2018 Präsidentin der Landwirtschaftskammer. Als erste Frau bundesweit an der Spitze einer Landwirtschaftskammer wird sie die Geschicke der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung die kommenden fünf Jahre lenken.

# Ute Volquardsen

Schleswig-Holsteinerin mit Überzeugung und familiär verwurzelt, dabei weltoffen und selbstbewusst: Das ist Ute Volquardsen, seit Kurzem erste Präsidentin einer Landwirtschaftskammer in Deutschland. Vielbeschäftigt auf dem Hof und in der Landwirtschaftskammer, nimmt sie sich dennoch die Zeit für ein gutes Gespräch zwischen den Meeren.

**INTERVIEW:** SÖNKE HAUSCHILD    **FOTOS:** ANDREAS BIRRESBORN



Schleswig-Holstein hatte die erste Ministerpräsidentin, seit Dezember sind Sie die erste Präsidentin einer Landwirtschaftskammer. Was ist das für ein Gefühl?

Richtig bewusst wurde mir das zur Grünen Woche in Berlin. Da tagte der Verband der Landwirtschaftskammern. Bis auf die Geschäftsführerin alles Herren. Es ist schon etwas Besonderes, obwohl ich eher nicht für die Frauenquote bin. Ich finde es wichtiger, dass man auf die Fähigkeiten schaut.

*Wir sitzen in luftiger Höhe auf bequemen Hockern im hellen Wohnzimmer von Ute Volquardsen. Sie hat die Handwerker im Haus, hinter uns wird gerade lautstark renoviert. In landwirtschaftlichen Kreisen ist sie seit Langem eine bekannte Persönlichkeit.*

**Welche Aufgaben hat eine Präsidentin?**

Ich repräsentiere die Landwirtschaftskammer nach außen und damit auch all unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es geht bei uns um Landwirtschaft, Gartenbau, Forst und Fischerei. Ich bin erste Vorsitzende des Vorstandes, der neben der Hauptversammlung das höchste Beschlussgremium der Kammer ist. Als formal oberste Dienstherrin stehe ich für die getroffenen Entscheidungen gerade.

**Wieviel Zeit nimmt das Amt in Anspruch?**

Mehr als gedacht. Es gibt Wochen, da bin ich fünfmal unterwegs, es gab aber auch schon eine, in der ich nur einmal fahren musste.

**Sie bewirtschaften mit Ihrem Ex-Mann und dem mittleren Sohn den Marienhof im Sönke-Nissen-Koog mit Ackerbau, Mutterkühen, Schweinehaltung, Legehennen. Das ist ja eine Arche Noah!**

So ist es. Als wir anfangen, war es im Trend, die Vielfalt abzuschaffen und sich zu spezialisieren. Aber wir haben gemerkt, dass verschiedene Standbeine für unseren Betrieb der richtige Weg sind.

**Zur Vielfalt gehört auch die Direktvermarktung.**

Vor zweieinhalb Jahren hat einer unserer Eiervermarkter aufgehört und wir fanden das sehr schade. Mein Sohn Momme und ich hatten schon lange Lust auf einen Hofladen. Nun haben wir einen. Wir überlegen da ganz viel. Wenn wir ein Produkt nicht rankriegen oder es uns nicht gefällt, machen wir es selber. Da können wir sehr kreativ sein.



*Ich bin landwirtschaftliche Unternehmerin. Aber ich stehe auch dazu, Bäuerin zu sein.*

*Vor dem Gespräch hat sie sich im Hofladen schnell noch Käse aus der Region und eigene Wurst geholt, die nun serviert werden. Kaffee und Tee dampfen. Gastfreundschaft ist ein Wesenszug von Ute Volquardsen.*

**Sie stehen noch regelmäßig im Laden?**

Ja. Der Kontakt mit den Menschen, die zu uns kommen, ist mir wichtig. Das gefällt mir richtig gut. Trotzdem werden wir auch einen Online-Shop aufbauen.

**Es sind ja große Höfe hier in den Kögen. Ist das noch Landwirtschaft oder schon Agrarfabrik?**

Ach, das fragen schon einige. Aber wir haben einen ganz normalen Familienbetrieb. Alle Kinder und Schwiegerkinder leben in der Nähe, helfen in der Ernte und manchmal im Hofladen. Dabei wohnten alle auch mal weit weg, mein Ältester hat sogar in Frankreich studiert.

**Warum sind sie zurückgekehrt? War es Heimweh?**

Es ist die Verbundenheit mit dem Land und der Familie, glaube ich.

**Was ist Ihre Lieblingstierart?**

*Sie lacht wie: »Jetzt hat er mich erwischt.«*

Auf dem Betrieb sind es die Hühner.

**Und warum?**

Weil ich vor großen Tieren Respekt habe.

Ich treibe natürlich auch unsere Mutterkühe mit auf die Weide, aber ich bin dann immer ganz weit hinten.

**Sind Sie Landwirtin oder Bäuerin?**

Ich bin landwirtschaftliche Unternehmerin. Aber ich stehe auch dazu, Bäuerin zu sein. Das ist eher Berufung als Beruf.

**Brauchen wir eine Landwirtschaft in Deutschland?**

Auf jeden Fall. Allein die Bodenhaftung, die Regionalität, zu wissen, wo was herkommt – das ist wichtig. Und vor allem wissen wir, wie es produziert wird.

**Muss sich etwas ändern in der Landwirtschaft?**

*Ute Volquardsen zögert, überlegt. Diese Diskussion ist ihr auch als Moderatorin verschiedenster Agrarseminare geläufig. Eine schnelle Antwort, das weiß sie, ist da nicht so leicht zu geben.*

Ich glaube, wir müssen der Gesellschaft gegenüber offener werden. Wir müssen ressourcenschonender arbeiten. Das betrifft übrigens auch die menschlichen Ressourcen. Unsere Eltern waren Einzelkämpfer. Unsere Großelterngeneration hatte viele Arbeitskräfte und auch wir benötigen heute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, allein schon, um selber mal frei zu haben. 🐾



Was mich antreibt, ist, wirklich etwas zu bewegen. Ich mache keine halben Sachen.

### Und wie begegnen Sie der Kritik?

Ruhig und sachlich. Es gibt Momente, da muss ich tief durchatmen, aber dann geht's wieder.

**Vor hundert Jahren war hier im Koog nichts. So hätte man das früher gesagt. Heute sagt man, da war Natur. Ist das ein Gegensatz?**

Nein, das gehört zusammen. Wenn man diesen Ort nimmt, an dem wir stehen, dann war da früher schon einmal fruchtbares Land. Das ging durch die Grote Mandrenke verloren. Wir leben mit der Natur und vor allem dem Weltnaturerbe Wattenmeer vor unserer Haustür.

*Die »Grote Mandrenke« im Jahr 1362 hat sich tief in das Bewusstsein der Küstenbewohner eingegraben. Es war eine verheerende Sturmflut, die die nordfriesischen Uthlande, die dem Festland vorgelagerten Inseln, Halligen und Marschen, zerriss. Die alte Küstenlinie wurde vollkommen zerstört.*

### Was können wir küstenfern Wohnende von den Menschen hier lernen?

Wir leben am Außendeich ganz intensiv mit der Natur. Weil wir am Meer wohnen, ist Plastikmüll ein großes Thema. Wenn man sieht, wie viele Bewohner hier freiwillig den Strand säubern, dann ist das schon beachtlich.

### Gibt es Plastik im Hofladen?

Unser Bäcker backt speziell für uns und da überlegen wir, wie wir das anders verpacken. Präsentkörbe wickeln wir nicht mehr in Folie ein. Anfangs war das seltsam, aber man gewöhnt sich daran. Ich meine: Jeder kann seinen Beitrag leisten.

### Ihr Lieblingsort?

Immer am Wasser. Die Hamburger Hallig grenzt an den Sönke-Nissen-Koog. Am Außendeich ist es am schönsten. Vom Hof aus sind das gerade mal 700 Meter.

### Wie entscheidet man sich dazu, Kammerpräsidentin zu werden?

Meine drei Kinder sind enge Berater und die haben total unterschiedlich reagiert. Irgendwann sagte mein Sohn: »Wenn du es nicht machst, dann darf es dir später nicht leidtun.« Ganz wichtig ist, dass die Familie dahintersteht. Es ist zwar mein Ehrenamt, aber eigentlich ist es ein Ehrenamt für den ganzen Betrieb.



### Ist das Amt mehr Amt oder mehr Ehre für Sie?

Mehr Ehre. Ich bin ein bisschen stolz, muss ich ganz ehrlich sagen, aber ich habe auch großen Respekt davor.

### Haben Sie Prinzipien für Ihre Arbeit?

Was mich antreibt, ist, wirklich etwas zu bewegen. Ich mache keine halben Sachen. Entweder ganz oder gar nicht.

### Was können Frauen in solchen Positionen besser als Männer?

Ich arbeite gerne in gemischten Teams. Was ich besser machen werde, kann ich nicht sagen. Ich weiß, dass Männer anders agieren, aber ich finde das Zusammenspiel gut.

### Ihr Lebensmotto?

Die einen bauen Mauern und die anderen Windmühlen. Die einen bauen Grenzen und die anderen haben Visionen. Das finde ich spannend.

*Draußen vor der Tür steht ein Dienstwagen mit Hybridantrieb und tankt gerade Strom. Ute Volquardsen hat ihn anschaffen lassen. Es ist das erste Modell dieser Art in der Landwirtschaftskammer.*

### Ich schätze, Sie gehören zu denen, die Windmühlen bauen. Gegenwind werden Sie auch kennen ...

Dazu fällt mir meine Mutter ein. Sie konnte Dinge einfach wunderbar ignorieren. Das hat mich früher manchmal genervt. Aber ich merke heute: Das ist nicht immer das Schlechteste.

### Also macht Ihnen Gegenwind nichts aus?

Es ist von der Tagesstimmung abhängig.

### Sie engagieren sich bei Big Challenge.

Big Challenge ist eine Aktion, bei der Landwirte Geld zur Bekämpfung von Krebs sam-

eln. Als ich davon hörte, war meine Mutter gerade an Krebs erkrankt. Das ist es, was mich anspricht.

### Das ist es wieder, das Windmühlenthema, oder?

Ja, das ist mir ganz wichtig. Krebs geht jeden an. Sensibel dafür wird man oft erst durch eigene Erfahrungen. Dann sieht die Welt auf einmal ganz anders aus.

### Wie gehen Sie mit dem Tod um?

Ich war selber einmal sehr krank. Ich weiß, es gehört zum Leben. Ich glaube ganz fest daran, dass wir uns alle irgendwann einmal wiedersehen.

### Haben Sie einen Lebenstraum?

*Plötzlich wird Ute Volquardsen sehr ernst. Man merkt, es geht um etwas.*

In Würde alt zu werden und vor meinen Kindern und Enkeln zu sterben, das wäre mein Lebenswunsch.

### Haben Sie Lust auf ein paar Entweder-Oder-Fragen?

Klar.

### Schaufel oder Schlepper?

Schlepper.

### Kaffee oder Tee?

Kaffee.

### Halb voll oder halb leer?

Halb voll.

### Heute oder morgen?

Heute.

### Fisch oder Fleisch?

Fisch.

### Reden oder Schweigen?

Kommt drauf an. Es gibt Menschen, mit denen ich gut schweigen kann.

### Gibt es ein Leben neben der Landwirtschaft?

Ich bin jahrzehntelang gejoggt. Ich liebe das Schaffen in meinem Garten. Außerdem fahre ich sehr gerne Fahrrad mit meinem Partner und wir wandern. Im Sommer gehe ich richtig gerne schwimmen, und das am liebsten im Meer. Ich hasse Schwimmbäder.

**Wären Sie gerne etwas anderes geworden?**

Ich wollte eine Zeit lang zur Polizei. Ich glaube, ich würde heute Försterin werden. Oder Gärtnerin. Dann wäre ich eine Rosenzüchterin.

**Was fasziniert Sie am Wald?**

Ich liebe diesen Geruch. Auch den von gesägtem Holz übrigens.

**Welches ist Ihr größtes Talent?**

Ich kann richtig gut netzwerken.

**Und was würden Sie gerne besser können?**

Ich wäre gern etwas strukturierter.

**Sie haben sich immer engagiert. Die Aufgaben wurden größer. Wie merkt man, dass man den nächsten Schritt auch noch schaffen kann?**

Es gibt Aufgaben, bei denen kann man toll über alles nachdenken. Zum Beispiel beim Rasenmähen oder Joggen, da bekomme ich den Kopf frei. Ich hole mir natürlich auch Rat, vor allem in der Familie. Habe ich aber erst einmal eine Entscheidung getroffen, ha-dere ich nicht mehr damit.

**Sie stammen aus dem Kreis Stormarn. Was ist Heimat: dort oder hier?**

Hier. Wenn ich in den Kreis Stormarn fahre, gerade durch ein Waldstück am Kloster Nütschau vorbei, dann macht das was mit mir, dann kommen Heimatgefühle auf. Wirklich Heimat ist für mich aber hier in Nordfriesland.

**Die nächste Frage drängt sich nach all dem, was wir bisher gesprochen haben, geradezu auf: Wie kommen Sie eigentlich zur Ruhe?**

Ach, ich brauche das gar nicht so. Ich lese gern. Im Sommer mit dem Fahrrad auf die Hallig zu fahren, mit den Nachbarn in der Sonne zu sitzen, das ist wie ein halber Tag Urlaub.

**Bitte vervollständigen Sie nachfolgende Sätze: Meine Kindheit war ...**

... schön durch die Großfamilie und den Bauernhof.

**Ich kann nicht genug bekommen von ...**

... meinem Garten, um nichts anderes auszugrenzen.

**Wenn ich nicht Bäuerin geworden wäre, wäre ich ...**

... Landwirtin geworden.

**Der Sinn des Lebens ist für mich ...**

... etwas Gutes zu hinterlassen.

**Ich möchte in einer Welt leben, in der ...**

... Landwirte eine gute Akzeptanz haben.

**Die Menschen mögen mich, weil ...**

... ich so bin, wie ich bin.

**Haben Sie ein Vorbild?**

*Der Blick wandert in die Ferne. Erinnerungen, Kindheitserlebnisse spiegeln sich auf dem Gesicht.* Meine Oma mütterlicherseits. Sie hatte zehn Kinder und ist nach dem Krieg in den Westen geflüchtet. Sie war eine starke Frau, aber auch eine sehr wertschätzende und unterstützende Frau. Obwohl meine Oma keine Zeit hatte, hatte sie immer Zeit für uns – und wir waren immerhin 17 Enkelkinder im gleichen Alter! Sie hat das geliebt.

**Inzwischen sind Sie selber Großmutter ...**

Ja, und ich werde bald wieder Oma. Das ist richtig schön.

**Was sollen Ihre Enkel einmal von Ihnen in Erinnerung behalten?**

*Ute Volquardsen lacht, aber man merkt, dass sie es genau so meint.*

Dass ich verlässlich bin. Wenn es darauf ankommt, dann können meine Kinder und mein Enkel sich immer auf mich verlassen, egal was ist. Die haue ich raus!



The advertisement features a signpost in a grassy field. The signpost has three main sections: a top section for 'FRIEDRICHSTADT SCHAURAU' (Lohvesbüll Str. 1), a middle section for 'BAD SEGEBERG' (AUSSENSCHAUFLÄCHE LICHTBILDNEREI, Kellingertstraße 10), and a bottom section for 'BÜSUM SCHAURAU' (Albesbüll 50). To the right of the signpost is a striped beach chair with a canopy. Below the image is the logo for 'Eiderstedter Strandkörbe' with a stylized chair icon, the website 'www.eiderstedter-strandkoerbe.de', the email 'info@eiderstedter-strandkoerbe.de', and the address 'Uelvesbüll Str.1 D-25840 Friedrichstadt 0 48 81 / 3 68'.